

Brigitte Bardot – Ein Nachruf

Wolfgang Schwarzer

Eine leichtgeschürzte Kindfrau mit Schmollmund und unordentlichem goldblondem Haarschopf unterwirft sich den deutschesten aller deutschen Heldendarsteller und Verführer vom Dienst Curd Jürgens und den französischen Jungstar Jean-Louis Trintignant. Der Generation unserer Väter verschlug es den Atem, die Generation unserer Mütter gab sich schockiert, aber ein wenig (oder ein wenig mehr) Neid im Blick auf den perfekten Körper der Darstellerin war gerade auch in empörter Ablehnung spürbar. Schauen wir aus der Distanz ein wenig näher hin, was der Film „Et Dieu créa la femme“ aus dem Jahre 1956 und die Persönlichkeit der Schauspielerin Brigitte Bardot für diese Zeit und in der Filmgeschichte bedeutet.

Der gesellschaftliche Standard der Frau in den 50er Jahren – sei es in Deutschland oder in Frankreich - entsprach weitgehend dem Bild der dem Mann untergebenen Hausfrau. Thomas Mann, bürgerliche Ikone par excellence, wandte sich, grundsätzlich angeekelt von Liebe und Erotik auf der Leinwand, ab. Von den Kanzeln drohte der moralische Zeigefinger. In Deutschland galt zudem das Medium Film weitgehend noch als fragwürdiges Vergnügen, dem Jahrmarkt vergleichbar. Das deutsche Kino bot gemütvolles Verdrängen der nationalsozialistischen Katastrophe.

Frankreich verstand das Kino und sein Medium grundsätzlich anders. Film war hier schon lange als siebte Kunst gesellschaftlich etabliert. Vor diesem Hintergrund vollzieht sich der Aufstieg Brigitte Bardots vom Sexsymbol der 50er Jahre zur immerwährenden französischen Ikone und sie verkörperte als Statue das Nationalsymbol Marianne zeitweise in allen Rathäusern der Nation.

Brigitte Bardot wurde am 28. September 1934 in eine Industriellenfamilie geboren und wuchs im noblen Pariser Viertel Passy auf. Sie besuchte eher widerwillig eine Privatschule. Der Ambition ihrer Mutter folgend absolvierte sie das Ballett-Konservatorium von Boris Kniaeff, das internationale Bedeutung hatte. Leslie Caron wurde hier von Gene Kelly entdeckt. Brigitte erwies sich hier als sehr erfolgreich und errang zahlreiche Preise. Ihren ersten öffentlichen Auftritt hatte sie mit 14 Jahren. Die Frauenzeitschriften „Jardin des Modes“ und „Elle“ wurden auf sie aufmerksam. Da sie noch minderjährig war, erschienen ihre Fotos unter dem Kürzel BB. Eine fast natürliche Folge war, dass Filmregisseure sie entdeckten.

Brigitte Bardots Filmographie beginnt 1952 in dem Bereich, den die Nouvelle Vague später teils zurecht als Papas Kino scharf diskriminierte. Aber immerhin arbeitet sie bei den besten Regisseuren dieser Zeit und von Beginn an meist in größeren Rollen mit eher verhaltener Erotik. In Frankreich waren es, um nur die heute noch bekannten Namen zu nennen, Jean Boyer, Sacha Guitry, Marc Allégret, René Clair und Michel Boisrond. Beeindruckend auch ihre internationalen Engagements: Anatole Litvak und Robert Wise. Ihre Partner: Bourvil, Daniel Gélin, Kirk Douglas, Jean Marais, Dirk Bogarde, Gérard Philipe, Vittorio De Sica und viele andere. Sie war eine anerkannte, solide Schauspielerin in Produkten des gängigen bürgerlichen Kinos, bevor 1956 jener Film erschien, welcher sie im Alter von 22 Jahren zu „der Bardot“ und zum Weltstar machen sollte: „Et Dieu créa la femme“. („Und immer lockt das Weib“).

Roger Vadim (*1928 in Paris) hatte BB als Regieassistent von Marc Allégret kennengelernt. Sein Debut als Regisseur von „Et Dieu créa la femme“ stellt 2 Jahre vor Beginn der „Nouvelle Vague“ eine Zäsur in der französischen Filmgeschichte dar, die weit über Frankreich hinaus ein Beben auslöst. Was Marlene Dietrich mit dem „Blauen Engel“ geschah, wiederholt sich hier: über Nacht ist ein Weltstar geboren. Perfekt in der Rolle einer Kindfrau von betörender Schönheit, die verführerisch aber ungreifbar über den Grenzen der gesellschaftlich verordneten Tabus schwebt und ihre Unabhängigkeit gegenüber den Männern verteidigt. Modern ausgedrückt, eine Frau, die es nicht nötig hat, um ihre Emanzipation zu kämpfen, weil sie Freiheit und Unabhängigkeit von allen Normen verkörpert. Und genau das ist die Sensation in der fiktiven Figur der Juliette, in der man zugleich die Persönlichkeit ihrer Darstellerin vermuten kann. Die Anlage des Films weist auf die „Nouvelle Vague“ voraus, und Bardots Filmfigur auf ein revolutionär neues Frauenbild in der Gesellschaft.

Roger Vadim hat hier seinen ersten und eindeutig besten Film gedreht und zugleich das Image kreiert, das Brigitte Bardot von nun an als öffentliche Institution und in ihren Filmen charakterisiert. Mit ihrer blonden Mähne, dem Schmollmund und ihrer Art sich zu kleiden, wird BB nun das Vorbild für den Stil zahlreicher Kolleginnen wie Jane Fonda, Catherine Deneuve, Elke Sommer, Senta Berger, sowie einer ganzen Generation von Teenagern.

Hier liegt der eigentliche Beginn von Brigitte Bardots Karriere, in der sie sich als vielseitige Schauspielerin auf hohem Niveau zwischen Drama und Komödie erweist. Als sie im Alter von 39 Jahren entscheidet, ihre Karriere zu beenden,

kann sie auf ein Wirken mit einigen der besten Regisseure des französischen Film zurückschauen und auf preisgekrönte Meisterwerke, die sie mit ihrer Persönlichkeit und ihrer Schauspielkunst geprägt hat. Um nur einige zu nennen: die Simenon-Verfilmung „En cas de malheur“ mit Jean Gabin als Partner. Clouzots „La vérité“ mit Sami Frey und Charles Vanel. Louis Malles „Vie privée « mit Marcello Mastroanni. Jean-Luc Godards « Le mépris » mit Michel Piccoli und Fritz Lang. Louis Malles « Viva Maria » mit Jeanne Moreau sowie Robert Enrico Abenteuerkomödie « Boulevard du Rhum » mit Lino Ventura.

Brigitte Bardots Rolle in der Filmgeschichte hat sie zu einer nationalen französischen Ikone auf Weltniveau werden lassen. Ihre weltweite Berühmtheit verbunden mit einer überaus starken und unabhängigen Persönlichkeit stellte sie später als Aktivistin in den Dienst des Tierschutzes. Ein anderes Kapitel ist ihre spätere Hinwendung zur französischen extremen Rechten und ihre Bewunderung für deren Führerin Marine Le Pen. Dies und ihr öffentlich kolportiertes Privatleben ist in der Presse mehr als ausreichend beschrieben worden. Ihr Wirken als Schauspielerin kam dagegen oft zu kurz. Ein Manko, das dieser Artikel korrigieren soll.